

## Neujahrskonzert 2. Januar 2012

---

Frau Vizestadtpräsidentin  
Sehr geehrte Damen und Herren

Vorweg wünsche ich Ihnen und Ihren Angehörigen ganz herzlich ein gesundes, glückliches und erfolgreiches Neues Jahr.

Das heutige 28. Neujahrskonzert findet auch dank unseren beiden bereits traditionellen Sponsoren statt:

- Regiobank Solothurn (seit 2007)
- Druckerei Herzog AG, Langendorf (seit 1999)

Herzlichen Dank an diese beiden treuen Sponsorfirmer.

Unserem Stadtschreiber Hansjörg Boll danke ich ganz herzlich dafür, dass es ihm einmal mehr gelungen ist, ein attraktives Neujahrskonzert mit all den damit zusammenhängenden Details zu organisieren.

Heute werden wir von den Ladybirds und der Kanti Big Band ins neue Jahr begleitet. Beide Formationen werden Ihnen durch Reto Sperisen präsentiert, der auch durch das Programm führen wird.

Die Stadt Solothurn hat ein wechselhaftes Jahr hinter sich. Praktisch vor einem Jahr wurde während einiger Minuten unsere St. Usenkathedrale dermassen schwer beschädigt, dass ein Millionenschaden die Folge war. Ein Grossbrand an der Hauptgasse im März hatte weitere Millionenschäden zur Folge. Beide Ereignisse zeigten im Übrigen erschreckende neue Dimensionen unseres heutigen Lebens auf: Einerseits die Verwundbarkeit wichtiger baulicher und Infrastrukturelemente unserer Gesellschaft, welche die bereits bestehende Tendenz zu immer mehr Sicherheitsmassnahmen baulicher und personeller Art verstärkt. Diesen Trend kennen wir ja von Grossveranstaltungen politischer und sportlicher Art bereits. Der Altstadtbrand zeigte andererseits die Mängel einer kommunikativ hoch vernetzten Gesellschaft, in welcher alle annehmen, jemand anders übernehme Verantwortung, ohne dies vorher abgeklärt zu haben. So konnte es geschehen, dass hunderte von Leuten mit Schrecken ein Grossereignis mitverfolgten, ohne sich vergewissert zu haben, dass die Feuerwehr tatsächlich aufgeboden worden war.

Positive Entwicklungen erfolgen in der Regel im Unterschied zu Unglücksfällen und Katastrophen langfristig. Die weitere Planung über das Projekt Weitblick entlang der Westumfahrung auf Gebiet, welches der Stadt gehört, konnte weiter vorangetrieben werden, d.h. gleichzeitig auch die Entwicklung eines bis heute aus Sicht der Nutzung gesehen brach liegenden Areals. Die Sanierung des früheren Stadtmists geht zwar langsam, aber im Rahmen der gesetzlich vorgesehenen Abläufe voran. Weitere Wohnsiedlungen konnten fertig gestellt werden und sind bereits weitgehend bezogen. Und schliesslich konnten die Finanzen der Stadt auch im letzten Jahr weiter positiv geprägt werden, schliesst das Jahr 2011 doch besser ab als budgetiert.

So verfügt die Einwohnergemeinde Solothurn nun über freies Eigenkapital von rund 30 Mio. und in Form von Vorfinanzierungen gebundenes Eigenkapital von weiteren 30 Mio. Franken. Vor diesem Hintergrund und in Anbetracht der Tatsache, dass nun seit Jahrzehnten das Stadttheater, welches allein der Stadt Solothurn gehört, baulich nur minimal unterhalten worden ist, ist es absolut vertretbar, wenn nun die Gesamtsanierung realisiert wird. Zu diesem Zweck hatten wir ja 2006 das Haus Krieg gekauft, um nun das Stadttheater mit der Sanierung sinnvoll um eine Gebäudeeinheit erweitern zu können. Die Gemeindeversammlung hat im Dezember mit über 340 Stimmen gegen lediglich 3 Nein dieses Projekt zuhanden der Urnenabstimmung vom 11. März dieses Jahres verabschiedet. Diese Versammlung war zwar sicher nicht repräsentativ, der Widerstand an der Urne wird bedeutend grösser sein. Ich bitte jedoch alle Gegnerinnen und Gegner dieses Vorhabens, inskünftig nicht mit falschen Zahlen zu operieren. Die in einem kürzlichen Leserbrief angedrohten Folgekosten von über 3 Mio. Franken während 60 Jahren sind völliger Unsinn. Es handelt sich dabei um eine sog. ‚dynamische Wirtschaftlichkeitsberechnung‘ unter Einbezug des heutigen bereits bestehenden Beitrages an den Betrieb des Theaters. Effektiv geht es aber um eine Erhöhung der laufenden Rechnung ab Inbetriebnahme des sanierten Stadttheaters von Fr. 220'000.- jährlich.

Nach Abzug der Vorfinanzierungen von 10 Mio. Franken, welche bei einer Ablehnung der Vorlage ins freie Eigenkapital übergeführt werden müssten und damit auch finanzausgleichspflichtig würden, neben dem Beitrag des kantonalen Lotteriefonds von 5 Mio. Franken und einer privaten Stiftung von einer halben Million verbleiben rund 4.5 Mio. Franken, welche zusätzlich zu finanzieren sind. Legt man diese Gesamtkosten auf die Zeitachse, so werden sie in Anbetracht der jahrhundertealten Theatertradition in unserer Stadt, der bereits 85 Jahre bestehenden Partnerschaft mit der Stadt Biel und dem Kanton Bern im Rahmen des Städtebundtheaters und in Anbetracht der hohen Beliebtheit bei unserer Bevölkerung bei Stadt und Region Solothurn, darüber auch in steigendem Ausmass aus dem übrigen Kanton und den angrenzenden Gebieten ausserhalb des Kantons, doch sehr relativ. Weitere Finanzierungsträger wurden nicht gefunden, um die Stadt als Eigentümerin noch mehr zu entlasten. Ein Nein zu dieser Vorlage am 11. März wäre rein destruktiv: Wir hätten zwei baufällige Häuser, der Theaterbetrieb würde demnächst aus Sicherheitsgründen geschlossen werden müssen, und gleichzeitig wäre auch das Ende des professionellen Theater- und Konzertbetriebs am Jurasüdfuss zwischen Biel und Solothurn und an vielen bespielten Gastspielorten die Konsequenz. Es wäre gleichzeitig auch das Ende der traditionsreichen Liebhaber Theater-Gesellschaft LTG. Ich bin überzeugt, dass die Einwohnerinnen und Einwohner unserer Stadt, auch wenn sie nicht zu den begeisterten Theaterbesucherinnen und -besuchern gehören, diese schweren Nachteile nicht in Kauf nehmen wollen. Die Leistungen einer Gesellschaft werden langfristig nicht gemessen am Steuersatz, sondern an den vollbrachten Bauten, der Infrastruktur und eben an den kulturellen Leistungen. Zugute kommen dieser Abstimmung zweifellos auch die geschilderte relativ gute Finanzlage unserer Stadt sowie die Tatsache, dass sowohl das Sprech- als auch das Musiktheater qualitativ anerkanntermassen absolut hoch stehend sind. Eine hohe Auslastung, ein hoher Selbstfinanzierungsgrad und ausnahmslos gute Rezensionen in der regionalen und schweizerischen Presse führen zu einer hohen Anerkennung der Qualität unseres Theaters. All dies bewirkt ein positives Umfeld, in dem sich das Sanierungsprojekt sehr gut und mit bestem Gewissen vertreten lässt. Ich hoffe auch auf Ihre Unterstützung.

Die Auswärtigen bitte ich, doch dafür besorgt zu sein, dass die Leistungen der Regionsgemeinden zugunsten der städtischen Kulturinstitutionen nicht immer wieder gekürzt werden. Das trägt nicht bei zur Motivation der städtischen Bevölkerung, immer wieder solch grosse Investitionen von Kultureinrichtungen zu übernehmen, die zum grossen Teil aus der Region frequentiert werden.

Doch nun zurück zum heutigen Neujahrskonzert: Ich wünsche Ihnen mit den Ladybirds und der Kanti Big Band viel Vergnügen und einen beschwingten Start ins Neue Jahr und freue mich darauf, mit Ihnen anschliessend im kleinen Konzertsaal beim Apéro anstossen zu können. Nun aber überlasse ich sehr gerne die Bühne Reto Sperisen, der Mitte der Neunziger Jahre selber Mitglied der Kanti Big Band war. Reto Sperisen wird uns durch das Programm führen.